

11.08.2018 Schluss mit Vorstandsbashing

Wir Deutschen und unser Neidkomplex! Allmählich sollten wir aufhören, ständig über die bedauernden Vorstände von Dax-Unternehmen herzuziehen. Irgendwann muss einfach Schluss sein, sonst verstellt sich der Blick auf die phänomenalen Leistungen dieser ehrenwerten Herren. Schließlich opfern sie ihre Zeit und ihre Gesundheit vollständig dem Dienst am Unternehmen.

Ein paar Beispiele sollen diesen Aspekt beleuchten.

Ferdinand Piëch:

Die Verdienste dieses österreichischen Technikgenies wurden auf diesen Seiten bereits ausgiebig gewürdigt.

[Ferdinand Piech – das Technikgenie](#)

[Ferdinand Django Piech - Leichen pflastern seinen Weg.pdf](#)

Dem ist nichts hinzuzufügen, höchstens noch die Episode seines Abgangs. Hier nachzulesen:

[Piech – das Nagetier](#)

Martin Winterkorn:

Auch Piëchs Nachfolger Martin Winterkorn hätte sich lieber einen Arm abhacken lassen, als Fehler bei VW zuzugeben. Sprechen nicht die Verkaufszahlen des VW-Konzerns eine deutliche Sprache für seine Führungsqualitäten? Da sind die paar Hundert Millionen, die er in seiner Laufbahn verdient hat, nur ein bescheidenes Schmerzensgeld. Von den kriminellen Machenschaften seiner Mitarbeiter, die dem Konzern bisher 17 Milliarden Euro kostet, hatte er keinen blassen Dunst, behauptet er. Warum sollte er lügen? Mutig stellte er sich seiner Verantwortung, und wurde zurückgetreten.

[Winterkorn – das Unschuldslamm.pdf](#)

Dass der clevere Martin durch allerhand Steuertricks noch ein paar Dutzend seiner Millionen vor dem deutschen Fiskus rettete – geschenkt. Schließlich bekommt er nur läppische 3.100 Euro Betriebsrente pro Tag. Das reicht natürlich hinten und vorne nicht für einen finanziell sorgenfreien Ruhestand. Die Villen in der Schweiz und wer weiß wo sonst noch kosten schließlich eine Stange Geld, und auf den VW-Jet muss der Ärmste auch noch verzichten. Werden wir nicht ständig angehalten, selbst für unseren Lebensabend vorzusorgen, weil die Rente in naher Zukunft nicht mehr finanzierbar ist? In dieser Hinsicht ist „Wiko“ ein leuchtendes Vorbild. Machen Sie es doch genauso?

Rupert Stadler:

Das nächste Opfer der Treibjagd auf die erfolgreichen Manager des VW-Konzerns ist Rupert Stadler. Auch er musste schon für einen Artikel herhalten:

[Rupert Stadler – Adler Sturzflug](#)

Mittlerweile sitzt er in Untersuchungshaft. Schade, dass er nicht früher angeklagt wurde, dann hätte er seinem Aufsichtsratskollegen, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der FC Bayern München AG Uli Hoeneß, Gesellschaft leisten können. Bestimmt hätten sie innovative Steuersparmodelle zusammen entwickelt.

Dieter Zetsche:

Dieter Zetsche übernahm den Vorsitz der Daimler Benz AG in schwierigen Zeiten. Eben noch hätte sein Vorgänger, der unverstandene, visionäre Detlef Schrempp beinahe den deutschen Vorzeigekonzern an die Wand gefahren, mit seinem Engagement in den USA. Tatkräftig unterstützt durch Doktor Z., der das USA-Geschäft leitete. Nach dem Verkauf von Chrysler konnte sich Dr. Z. voll und ganz dem Mercedes-Geschäft widmen. Und das mit vollem Erfolg. Vom Übernahmekandidaten zum erfolgreichsten Premiumhersteller lautet die Erfolgsstory. In seinem Bestreben, seinen Shareholdern eine üppige Dividende auszahlen zu können, schreckt er auch vor unkonventionellen Maßnahmen nicht zurück.

[Zetsche der Schrempp Klon.pdf](#)

[Zetsche die Petze.pdf](#)

[Dieter Zetsche – ein cooler Typ.pdf](#)

Deutsche Bank:

Wie man erfolgreich Gelder von Deutschland nach USA transferiert, dafür ist die Deutsche Bank ein Paradebeispiel. Die Erfolgsstory beginnt mit Rolf-Ernst Breuer, der auch noch Leo Kirch um die Sorgen für seine Milliarden erleichterte. Weiter ging es mit dem Schweizer Finanzgenie Josef Ackermann, der sich vor allem mit Investmentbanking verdient machte. Sein Adjutant bei diesen Ausflügen in toxische „Wertpapiere“ war Anshu Jain, der zum Dank für die erfolgreiche Abwicklung der US-Milliarden-Investitionen seine Nachfolge antreten durfte.

Resümee:

Wie charakterisierte Matthias Müller, der vor kurzem zurückgetretene Chef von VW seinen Job: „Als Konzernchef steht man immer mit einem Fuß im Gefängnis.“ Da hat er nicht übertrieben, siehe Rupert Stadler. Der steht schon mit zwei Füßen drin. Allerdings nur in Untersuchungshaft. Bislang bestreitet er ebenso heftig wie glaubwürdig, von den kriminellen Machenschaften seiner Ingenieure gewusst zu haben. Kommt Ihnen das irgendwie bekannt vor?

Nach diesem Plädoyer werden Sie einsehen, dass die Managergehälter nicht zu hoch, sondern viel zu niedrig sind. Anderslautenden Thesen zum Trotz.

[Managergehälter.pdf](#)

Erfolgreiche Manager sind ja sooo schwer zu bekommen. Da muss man als Normalbürger schon ein Auge oder auch beide zudrücken, wenn sie sich aus der Unternehmenskasse reichlich bedienen.

Jakob Jacobson

Nachsatz:

Der Text ist selbstverständlich weder sarkastisch, noch ironisch, noch zynisch, sondern nur ■■■■■■